

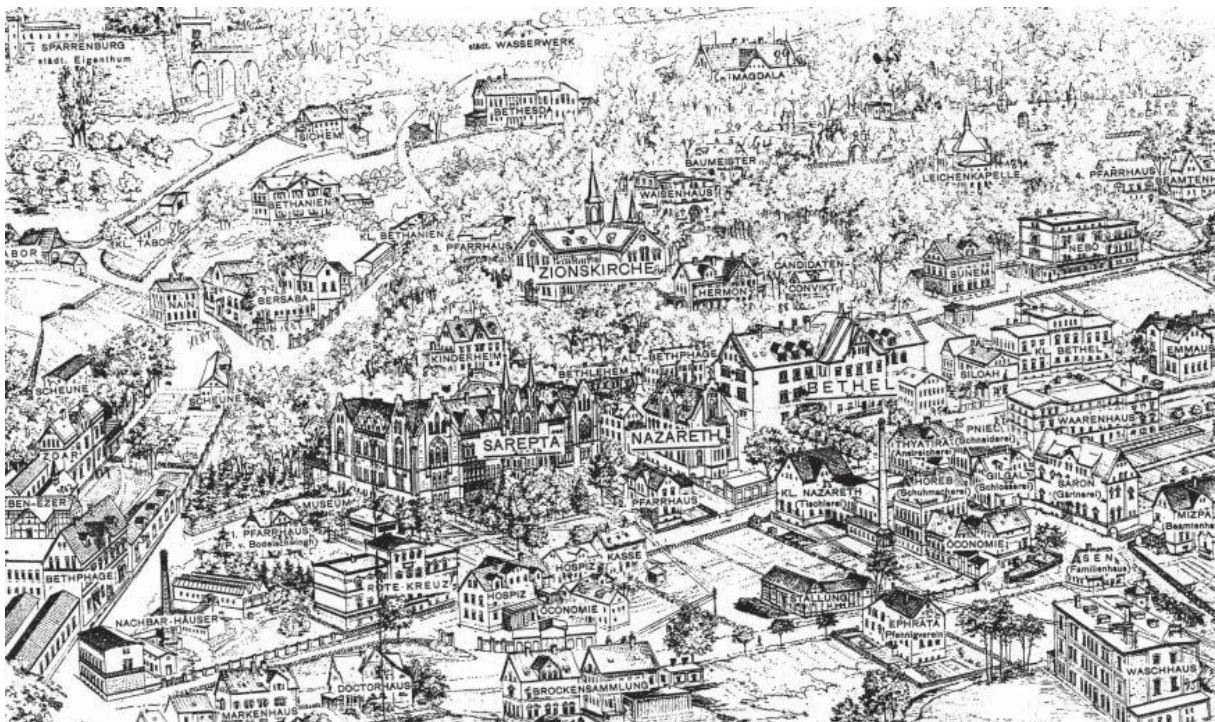


Helgoland und „Sieben Hügel“

Fast vergessen (50): Ob tiefe Löcher oder leichte Erhebungen – in der Stadt erhielt vieles schnell seinen Spitznamen. Einmal war sogar ein Supermarkt namensprägend

Neue Westfälische 3. Januar 2019

von Joachim Wibbing



Heiliger Berg Bethel: Eine historische Zeichnung zeigt Bethel – oft im Volksmund auch „Heiliger Berg“ oder „Heiliger Hügel“ genannt. In der Bildmitte das erste Krankenhaus, (Groß-)Bethel, welches jetzt frisch saniert ist. Grafik: Hauptarchiv von Bodelschwingsche Stiftungen

Der 50. Teil der Serie „Fast vergessen“ stellt als Fortsetzung des Themas „Siedlungen und Geographie“ wieder kuriose mundartliche Begriffe vor, die Leser als ihren Beitrag zur Serie der *NW* mitgeteilt hatten. An Themen folgen noch „Gaststätten und gesellige Orte“ und „Markante Personennamen“ sowie „Wege und Bäume“ und dann noch „Mobilität“ und „Leckeres Essen“ zum Abschluss.

HAUPTSACHE HEILIG

Vom „heiligen Hügel“ sprachen die Studierenden der Kirchlichen Hochschule, wenn sie den Bereich Bethel insgesamt meinten. Sonst heißt die Erhebung, auf der sich die Zionskirche befindet, der „heilige Berg“. Matthias Benad hat die theologischen Grundlagen für diese Begriffsbildung erforscht. Letztlich strebt das Leben allgemein zu Gott, dem Höchsten – symbolisiert durch die Betheler Kirche und dem daneben liegenden Friedhof.

SIEBEN HÜGEL GAB ES MAL

Bielefelder gründeten 1932 einen Verein und nahmen den Begriff auf – der Kleingartenverein „Sieben Hügel“ an der Dornberger Straße und der Hardenbergstraße. Ursprünglich gab es dort tatsächlich sieben Hügel – doch durch Aufschüttungen von Trümmerschutt nach dem 2. Weltkrieg sind diese heute nicht mehr sichtbar. Ältere Kleingärtner können sich noch erinnern.



Ein Problem: Oft liegt Müll in der Conti-Bronx herum, es gibt aber auch schönere Ecken, so in den besonderen Gärten. Foto: S. Tetmeyer

CONTI-BRONX

Als „Conti-Bronx“ wird das Stadtviertel am Roggen-, Gersten- und Osterkamp in Sieker bezeichnet. Diese Bezeichnung ist noch neueren Datums und hängt mit dem dortigen früheren Supermarkt zusammen. Die „Conti-Bronx“ bezeichnet ein Problemviertel. Wer das erste Mal durch die einst gepflegte Siedlung geht, sieht bröckelnden Putz, grüne Fassaden und beschädigte Balkone. Den Namen „Conti- Bronx“ erhielt das Viertel von einem Supermarkt, den Hochhäusern und der Bewohnerstruktur. Das dortige Wohnungsbauunternehmen Vonovia sinnt schon länger auf Möglichkeiten der Abhilfe und stellte 2017 einen Quartiersbetreuer ein. In den 1970er Jahren waren die Zustände noch um vieles besser – so erinnern sich frühere Bewohner. An der Westerfeldstraße stößt man auf die „Straßenbahner-“ oder auch „Stadtwerker- Siedlung“. Das städtische „Betriebsamt“ hatte dort Ländereien des Bauern Meyer zu Drewer in den 30ern erworben und – neben dem Umspannwerk, das 1939 in Betrieb

ging – auch Wohnhäuser für seine Beschäftigten errichtet. In der Senne-
stadt gibt es die „Raba-Siedlung“ für Mitarbeiter der Ravensberger
Bastfabrik – sie wurde ab 1938 erbaut.



Die Sieker Kreuzung: Direkt von dem
Gebäude herab, das aus dem
Sieker Loch erwuchs, wurde dieses Foto
geschossen. Foto: Sarah Jonek

SIEKER LOCH

Als sehr ärgerlich empfanden vor knapp drei Jahrzehnten viele Bürger das „Sieker Loch“, eine riesige, mit Grundwasser gefüllte Baugrube im Ortsteil Sieker, an der Kreuzung Detmolder- und Otto-Brenner- Straße. Zu Beginn der 90er hatte sich ein Investor finanziell verkalkuliert. Er wollte eigentlich ein Hochhaus mit Büros, Wohnungen und einer Gastronomie bauen. Seine finanziellen Mittel waren jedoch schnell erschöpft. Fast zehn Jahre blieb nur ein unvollständiges Fundament. Erst 2001 fand sich ein neuer Bauträger und es wurde weitergearbeitet. Es entstand der zehngeschossige „Eastend-Tower“.

HELGOLAND

Die Jöllenbecker haben ein „Helgoland“, dabei spielt die für Ravensberg typische Sieklandschaft eine entscheidende Rolle. Sieke sind feuchte Niederungen. Kastentäler mit ihren steilen Böschungen – stark durch den Einfluss des Menschen geformt – prägen das Landschaftsbild. Besonders steil sind die Böschungen im Siek der Jölle im Gebiet Bruchweg und Am Jöllesiek. So heißt das Gebiet am Bruchweg – es handelt sich um die Grundstücke der ersten drei Häuser auf der rechten Straßenseite, ausgehend vom Örkenweg – „Helgoland“, ein Hinweis auf die Felseninsel Helgoland in der Nordsee. Am Bruchweg ist das „Oberland“, direkt am Örkenweg das „Unterland“ zu „erkennen“.

INNE RAMPEN

Auch bei dem volksmundlichen Begriff „ubbe“ oder „inne Rampen“ sind die Steilhänge der Sieke namensgebend. Sie dienten den Kindern im Winter als

Rodelbahnen – häufig wurde auch von den „Todesbahnen“ gesprochen. Auch die Fahrt durch die Wiesen mit Bauernfahrzeugen geschah über Rampen. Sie waren schräge Aufschüttungen an den Böschungen, um eine Durchfahrt überhaupt zu ermöglichen. Die Rampen galten Kindern und Jugendlichen von den 30ern bis in die 50er Jahre hinein als Rodelabfahrten ins Tal – das winterliche Vergnügen spielte sich vor allem am Örkenweg ab.